

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **12 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dern die Verfasser die Schweizergeschichte, unter starker Berücksichtigung der Kulturzustände, von den Höhlenmenschen bis auf die Gegenwart. Jedem dieser zwanzig Kapitel, die zusammen ein Lehrbuch bilden, sind einzelne Lesestücke über die bedeutsamsten Ereignisse und Zustände beigelegt, im ganzen 75. Es sind teils Schilderungen neuerer Geschichtschreiber, teils Quellenstücke, teils Gedichte, in glücklicher Auswahl, so dass dieser zweite Teil in seiner Gesamtheit als Quellen- und Lesebuch eine willkommene Ergänzung zum Lehrbuch bildet. 256 zum Teil authentische Bilder und Plänchen begleiten den Text; ein kleiner Atlas von acht farbigen Karten beschliesst das Werk. Abgesehen von fraglichen Einzelheiten (in der Schilderung der Schlacht am Morgarten, die nach dem beigegebenen Plänchen an die Figlenfluh verlegt wird, sollte die Erwähnung des Morgensterns samt der zugehörigen Abbildung wegfallen; die auf S. 26, Anmerkung, angedeutete Furcht vor dem Weltuntergang im Jahre 1000 scheint nach neueren Forschungen doch nicht so allgemein gewesen zu sein), ist das Buch so vortrefflich angelegt, dass man wünscht, dem Volksschüler der deutschschweizerischen Kantone eine ähnliche Schweizergeschichte in die Hände geben zu können.

Gottfried Guggenbühl.

Nachrichten.

Der Verein schweizerischer Geschichtslehrer hielt Sonntag, 28. Juni 1914, im Hotel Aarhof in Olten seine dritte Versammlung ab. Besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Anwesenheit der Herren Professoren Dierauer aus St. Gallen und Meyer von Knonau aus Zürich, die ihr lebhaftes Interesse für die wichtigen Fragen der Ausgestaltung des Geschichtsunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen bekundeten. Der Vorsitzende, Prorektor Dr. Hans Schneider (Zürich), konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Mitgliederzahl des noch jungen Vereins sich innert Jahresfrist verdoppelt habe; immerhin sei ein vermehrter Zuzug aus der Westschweiz sehr erwünscht. Dieser äussere Erfolg werde den Verband bestärken in der Arbeit für eine zunehmende gerechtere Würdigung seines Faches, für die Vertiefung und Belebung des Unterrichts und für die Förderung des nationalen Sinnes der heranwachsenden Jugend.

Mit grossem Beifall wurde das Referat von Dr. Emil Schaub (Basel) über «Enquete und Vorschläge zur Stellung des Geschichtsunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen» aufgenommen. In eindrucksvoller Weise verbreitete sich der Vortragende über das Stoffgebiet, die Zahl der Jahresstunden, die Vorbildung der Geschichtslehrer und die Verbindung der Geschichte mit andern Fächern in der Hand des gleichen Lehrers. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass dem Geschichtsunterricht an den meisten Schulen gegenwärtig weniger Zeit eingeräumt wird, als ihm nach seiner Bedeutung zukommt, besonders an den Höheren Handelsschulen und an den Lehrerseminarien. Dies macht sich um so mehr fühlbar, als gerade heute mit

Recht vom Geschichtslehrer eine eingehende Berücksichtigung staatsbürgerlicher Fragen gefordert wird. Der Referent, und darin stimmte ihm die lebhaft einsetzende Diskussion durchaus zu, ist der Ansicht, dass die Staatsbürgerkunde nicht als besonderes Fach, sondern in Verbindung mit Geschichte und vom Geschichtslehrer zu erteilen sei.

Nach gleichfalls mit grosser Zustimmung aufgenommenen Ausführungen von Dr. Heinrich Flach (Küsnacht-Zürich), erörterte der Verein «Die Stellung der Geschichte zum modernen Geographieunterricht.» Wieder wurde, wie schon früher, mit Entschiedenheit betont, dass die moderne naturwissenschaftliche Geographie nicht auf Kosten eines humanistischen Faches, wie der Geschichte, ausgebaut werden dürfe; ferner wurde darauf hingewiesen, der Geschichtsunterricht könne, ganz abgesehen von seiner grossen erzieherischen Bedeutung als Gesinnungsunterricht, mindestens ebenso sehr Gegenwartswerte vermitteln und das Verständnis aktueller Ereignisse fördern, wie die Geographie, die in den Händen ihrer naturwissenschaftlich gebildeten Vertreter vielfach zu einer reinen Naturwissenschaft geworden sei und die Pflege der sog. politischen Geographie stark zurückgedrängt habe.

Unter den geschäftlichen Angelegenheiten dominierte die Frage eines Verbandsorgans. Der Vorsitzende hatte Fühlung mit dem «Anzeiger für schweizerische Geschichte» gesucht, in der Hoffnung, dadurch auch die Verbindung zwischen Wissenschaft und Schule und eine gewisse Annäherung zwischen der «Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz» und dem «Verein schweizerischer Geschichtslehrer» fördern zu können. Der Hauptredaktor des Anzeigers, Dr. Nabholz (Zürich), war diesem Bestreben in anerkennenswerter Weise entgegengekommen. In der Diskussion teilte der Präsident der «Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft», Prof. Meyer von Knonau mit, dass nach Ansicht des Gesellschaftsrates eine Fühlung mit unseren Bestrebungen wohl möglich sei; kürzere Artikel über unsere Verhandlungen seien im «Anzeiger» sehr zu begrüßen, auch könnten kleinere pädagogische Aufsätze wohl Raum finden. Unsere nächste Versammlung wird in der Sache definitiv zu beschliessen haben.

Die Jahresversammlung, die im Herbst 1914 zusammen mit der des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer hätte stattfinden sollen, wurde, wie diese, infolge des Kriegsausbruchs nicht abgehalten. Der Vorstand unseres Verbandes hat dafür eine Versammlung für die zweite Hälfte Mai 1915 in Aussicht genommen, an der die Traktanden der Jahresversammlung (Referat von Dr. A. Barth, Basel, über die «Aufgaben des Geschichtsunterrichts an den Mittelschulen»; Jahresgeschäfte), erledigt werden sollen. Gb.